

Presse Info

Waldzustandserhebung (WZE) 2022

(hst)

Der Waldzustandsbericht 2022 ist vom Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz veröffentlicht worden. Die neue Forstministerin Miriam Staudte informierte die Öffentlichkeit dass der Wald in Niedersachsen sich weiterhin im Klimastress befindet. Wobei die Wälder in Südniedersachsen besonders betroffen sind. Große Anteile der Fichtenwälder wurden geschädigt oder vernichtet, mit der Folge, dass Waldlandschaften manchmal kaum als solche wiederzuerkennen seien. „Ich empfinde die Lage des niedersächsischen Waldes als wirklich dramatisch. Es muss uns allen um den Erhalt des Waldes in Niedersachsen mit all seinen wichtigen Funktionen gehen. Hier liegt noch sehr viel Arbeit vor den Forstleuten im Zusammenspiel mit der Natur.“

Die Ausfallrate durch die Klimafolgen bei allen Baumarten ist mit 4,5% sechsmal so hoch wie das langjährige Mittel. „Im Vergleich zu den anderen Baumarten weist die Buche eine auffallend niedrige Absterberaten auf.“ Die Ausfallrate bei der Eiche ist gering. Im Herbst konnte festgestellt werden, dass ca. 30 % der Eichen Früchte ausgebildet hatten. Bei der durchschnittlichen Niederschlagsmenge wurden 2022 nur 90% erreicht. (652 statt 749 mm) Damit setzte sich die Bodentrockenheit nunmehr seit fünf Jahren fort. Für viele Wälder bedeutet das noch mehr Destabilisierung.

Während der gesamten Vegetationszeit war es zu warm und zu trocken. Im Harz und sonstigem südlichen Bergland (u.a. Solling) war es um ein Drittel trockener als im Durchschnitt der Jahre 1961 bis 1990. Die Buche weist eine Vitalitätsschwäche aus, was sich in Schleimfluss-Schäden, Rindennekrosen und Absterben von der Krone her auswirkt. Beim Ahorn breitet sich die Rußrinden-Krankheit aus. Auslöser ist ein Schlauch-Pilz aus Amerika der sich über die Luft durch Sporen verbreitet. Auch das Triebsterben an Kiefern ist einem Pilz geschuldet der sich an bereits geschwächten Bäumen bundesweit ausbreitet. Auch die Douglasie leidet unter Vitalitätsverlusten und wurde vom den Hallimasch-Pilz und Borkenkäfern sowie der Rußigen Douglassenschütte und der Nadelröte durch Frostrocknis befallen.

An Beispielen konnte nachgewiesen werden dass durch Sturm entstandene unbewaldete Flächen eine Folge der strukturellen Trockenheit und einer geringeren Wassermenge in tieferen Bodenschichten des Waldökosystems ausgesetzt waren.

Da seit 39 Jahren bereits Waldzustandserhebungen in Niedersachsen erfolgen, konnte festgestellt werden, dass bei den wichtigen Baumarten Fichte, Buche, Eiche, Kiefer (2011 zusammen noch 71 % der Waldfläche in Niedersachsen) besonders seit 2018 eine erhöhte Absterberate aufweisen. Eine „Wunderbaumart“ die sich dem Klimawandel anpasst gibt es nicht. Dazu:“ Besteht ein Wald also nur aus gleichalten Bäumen einer einzigen Baumart, kann schnell der gesamte Bestand vernichtet werden. Fällt dagegen in artenreichen Beständen, am besten noch mit unterschiedlichen Baumaltern eine Art aus, stirbt nicht gleich der gesamte Waldbestand.“ Und weiter:“ Bereits zu Zeiten der Römer wurden die Baumarten Esskastanie, Walnuss und Speierling nach Deutschland eingeführt.“ Der Ruf nach Anbauversuchen von Baumarten aus dem südeuropäischen Raum wird lauter. Ggf. auftretende Risiken sind möglichst zu vermeiden. Und abzuwägen gilt auch das Teilziel „Naturschutz im Wald“ bei der Baumartenwahl. In den Fokus geraten selten vorkommende heimische Baumarten wie Linden, Elsbeere, Spitzahorn, Speierling, Feldahorn, Hainbuche und Vogelkirsche.

Klimaforscher blicken beim eventuellen Baumartenwechsel nach Südeuropa und Vorderasien. Allerdings fehlen umfangreiche Anbauversuche noch mit „Neulingen“ im nordwestdeutschen Raum.